

H 2002 Perspektiven des AWA-Vorstands

Klaus Schmitz

A. Einleitung

Mein Vortrag, der Überlegungen und Planungen des Vorstandes aufgreift, die bei den intensiven Beratungen auf der letzten Klausurtagung im Sommer d.J. formuliert wurden, sollte eigentlich drei Teile haben: am Ende einen zusammenfassenden Schlussteil. Davor den eigentlichen Hauptteil; in ihm werden nicht eigentlich operative, sondern vorwiegend konzeptionelle Erwägungen dargelegt. Für den Anfangsteil waren Eingangsgedanken und Vorbemerkungen geplant. Sie sind nun wegen aktueller Zeitspar- bzw. allgemeiner Einsparmaßnahmen gestrichen.

Solche Maßnahmen gibt es ja auch in unserer Glaubensgemeinschaft, in Bezug auf Predigerstellen und anderes. Neuerdings, - so hört man munkeln - wolle man auch an den dezentralen Verwaltungsstellen der Weltarbeitsgemeinschaft sparen. Man will ein Drittel einsparen! Probeweise beginnt man bei den Kürzeln dieser Dienststellen: EUD, TED, NAD usw. Das "D" darin bzw. daran ist nicht spezifisch oder charakteristisch, - und es kann auch aus anderem Grund leicht wegfallen: Di(e)Vision entfällt. Soweit die Eröffnung. (Nur) Ein Scherz (?).

B. Hauptteil

Im Hauptteil, bei dem wir damit unmittelbar angelangt sind, sollen die Perspektiven des AWA-Vorstandes dargestellt werden; dies geschieht in Aufnahme des Tagungsthemas: zu bzw. in Reflexion, Diskussion, Vision. Dh., wir wollen in dreierlei Weise verfahren: reaktiv, interaktiv, pro-aktiv. Einerseits reagieren wir, andererseits greifen wir Anregungen auf, die bei dieser Tagung geäußert wurden, - und schließlich geht es uns um die Vorbereitung der Zukunft des AWA.

Dieser Hauptteil wird in sieben Punkte gegliedert sein; er ist im Sinne eines guten (alten) Schulaufsatzes bei der Darstellung eines Sachverhalts in sieben Grundfragen geordnet: die bekannten "W"-Fragen. Mit den sieben Sachen ist nicht der Gedanke einer buchstäblich vollständigen Liste und damit einer in sich abgeschlossenen Sachaussage verbunden. Aber so etwas wie ein sinnvolles Ganzes, eine abgerundete Grundsatzklärung soll schon zu Tage treten, - beispielhaft und konkret. Wir beginnen - keine Überraschung - mit dem ersten "W".

I. "Was?"

Der 'Ort' der Betrachtung des AWA - Die Bestandsaufnahme.

1. Fakten

Nur ganz kurz einige Zahlen und Fakten:

1) In unserer AWA-Mitgliederkartei, seit einiger Zeit dankenswerterweise intensiv neu bearbeitet und betreut, finden sich 250 eingetragene Personen. Bei ca. 40.000 Adventisten in Deutschland (plus Österreich und die deutschsprachige Schweiz) ist das jedenfalls kein schlechterer Quotient als bei der Akademikervereinigung in den USA, im Gegenteil...

2) Was die Zusammensetzung angeht, erkennt man einige Besonderheiten:

- die Alterstruktur erscheint nicht als besonders günstig, - wir haben (zu) wenig junge Leute an uns binden können;
- der Anteil Studierender ist ungünstig, - der AWA hat (zu) wenig StudentInnen in seinen Reihen;
- die geographische Verteilung der Mitglieder stellt ein Ungleichgewicht dar, - der Osten ist (zu) wenig vertreten.

2. Persönliche Wahrnehmungen und Bewertungen

Zu ihrer Mitteilung an uns war im Brief des Vorstandes vom Sommer d.J. eingeladen worden, leider bisher ohne größeren Erfolg. Umso erfreulicher war die Quantität und Qualität der Reaktionen in den Workshops dieser Tagung. Vielen Dank! Eine erste Auswertung ist bereits vorgenommen und hier schon vorgetragen worden (siehe den zusammenfassenden Bericht von Karin Löbermann-Dahlitz). Der Vorstand wird sich damit noch einmal intensiv gesondert befassen.

Sowohl von der Sachseite wie von den persönlichen Betrachtungen und Bewertungen her ist es für uns klar: es muss etwas verändert und verbessert werden. Wozu und wohin, das will ich später ansprechen. Zunächst behandle ich ein anderes "W".

II. "Warum?"

Warum soll jemand Mitglied des AWA sein bzw. werden? Worin liegt die positive Bedeutung und der Wert der Mitgliedschaft für den einzelnen?

Ich befinde mich Euch gegenüber zwar momentan nicht konkret in einem 'Kundengespräch' und nur indirekt ist dies hier eine Werbeveranstaltung für den AWA. Und doch muss es uns allen im Blick auf potentielle 'Kunden' bewusst sein, wer bzw. was der AWA (für uns) ist.

Ist der AWA so etwas wie eine 'Standesorganisation'? Möglicherweise kann man das so sehen. Aber der AWA ist gewiss seiner Zielsetzung und Aufgabenstellung nach anderes, - und jedenfalls mehr als nur ein exklusiver Akademiker-Zirkel oder ein elitärer Wissenschafts-Verein. Der AWA macht durch seine Themen und Tagungen allen Interessierten ein Angebot, welches für das/den Glauben hilfreich und für das Leben

hilfreich bzw. dienlich ist: (an)geboten wird eine sachbezogene und personbezogene Erweiterung, Vertiefung und Intensivierung der Möglichkeiten für ein gelingendes Leben im Zusammenhang der Glaubens- und Welterfahrung.

Dieses Angebot, über das auch unser neues Informationsfaltblatt grundlegend hinsichtlich des Profils und der Ziele des AWA Auskunft gibt, bezieht sich m.E. vorrangig auf zwei Aspekte:

1. Ermöglicht und vermittelt wird ein befreiendes bzw. befreites existentielles Verstehen seiner selbst, des/der Nächsten, der Gemeinde und Gesellschaft, - als positives Zusammengehören von Welt und Gott. Das angebotene 'bessere', angemessene Verstehen bedeutet und bietet zugleich ein 'besseres', tieferes Verständnis für das Leben im allgemeinen und im besonderen, und zwar immer in der Perspektive auf das eigene Leben.

Der AWA leistet hier wertvolle Anleitung und Hilfe: in den behandelten Themen, welche uns in Gesellschaft und Gemeinde als frag-würdig und lebenswichtig begegnen, wird im Komplexen differenziert und im Ganzen gewichtet. Maßstab ist dabei eine religiös-wissenschaftlich Haltung, die man als theologische Anthropologie bezeichnen kann. Es geht immer und ungeteilt um Gott und die Welt; darin geht es um das grundlegende Selbstverständnis des Menschen, das in seiner Grundhaltung zum Leben und in seinem Grundverhalten im Leben sichtbaren Ausdruck findet.

2. Der AWA bietet diese Möglichkeit in Form der Begegnung:

Erkenntnis und Erlebnis gehören zusammen. Darum sind Dialog und Diskussion begleitet von der Erfahrung der Anteilnahme und des Angenommenseins. Wir bieten nicht sozusagen ein 'Fern-Studium' an, wir sind nicht eine quasi universitäre Institution. Wir sind eine offene, zugewandte Gemeinschaft von wissenschaftlich interessierten und orientierten Menschen (vergleiche den Schlussgedanken im Referat von David Larson).

Kräfte zur positiven Veränderung wirken gleichermaßen bzw. gleichzeitig intrapersonal und interpersonal. Darum ist die echt-kommunikative Beschäftigung mit Sachthemen in lebendiger Begegnung bei Tagungen unverzichtbar.

III. "Wohin?"

In welche Richtung, auf welches Ziel hin will und soll sich der AWA bewegen?

Ich beschränke mich hier auf den Gesichtspunkt der Expansion durch das effektivere Erreichen unserer Zielpersonen, speziell auch durch das intensivere Erreichen der eingangs benannten besonderen Zielgruppen.

Ich spreche über drei Zielgruppen, die beiden ersten treten unter dem Gesichtspunkt des Alters in unseren Blick.

1. Alters-Zielgruppe 1: AbiturientInnen; Studierende; Jugendliche im Alter von 18 - 27 Jahren

Wir denken dabei nicht in erster Linie an solche jungen Leute, die in den bestehenden Jugendgruppen integriert und engagiert sind und also zum Kernbereich der Adventjugend gehören. Vorrangig könnte unser Augenmerk auf potentielle 'Aussteiger' gerichtet sein, denen der AWA eine geistig-geistliche Heimat innerhalb der Adventgemeinde bieten kann.

Verstärkt soll dabei die Werbung an unseren Bildungseinrichtungen erfolgen: auf der Marienhöhe und an der Theologischen Hochschule Friedensau. Persönliche Kontakte bestehen hier zB. durch die Lehrtätigkeit von ehemaligen bzw. gegenwärtigen Vorstandsmitgliedern, etwa Karin Löbermann-Dahlitz, Christian Noack, Thomas Steinger und Klaus Schmitz. Natürlich wird dabei die gebotene Distanz und 'Neutralität' des Lehrenden nicht missachtet.

Es mag diesem Bemühen der Einladung zum Miterleben von AWA-Tagungen und zur Mitgliedschaft die Tatsache entgegenstehen, dass die heutige Jugend eine vergleichsweise geringe Bindungsbereitschaft hinsichtlich der Zugehörigkeit zu Vereinen, Parteien, Kirchen usw. aufweist. Dies ist in der Tat der Fall. Andererseits machen neuere Untersuchungen deutlich, dass dies nicht mit einer generellen Haltung der Unverbindlichkeit oder der 'Tugend der Orientierungslosigkeit' einhergeht. Mag sein, die Jugendlichen sind wirklich "Egotaktiker", wie sie in der neuesten Shell-Studie genannt werden: sie bedenken auch immer mit, was für sie in einem Engagement heraus- bzw. herunkommt. Aber zugleich haben sie eine altruistische Neigung in sich, die sich aktiviert, wenn sie sich für einsichtige Werte und konkrete Ziele unmittelbar persönlich 'angesprochen' fühlen.

Vermitteln sollen und wollen wir als Mitglieder des AWA ihnen jedenfalls, dass eine Zugehörigkeit zu uns interessant und erstrebenswert ist. Dies wird aber nur dann einigermaßen gelingen können, wenn wir ihnen einen attraktiven und überzeugenden 'Mix' aus Erkenntnis und Erlebnis anbieten können und überhaupt unsere jüngeren Mitglieder sich in diesem Feld stärker persönliche um Kontaktaufnahme bemühen.

2. Alters-Zielgruppe 2: Junge Erwachsene im Alter von 25 - 40 Jahren

Wir wollen diejenigen nicht vergessen, welche als ältere Twens und junge Erwachsene eine in zweifacher Weise schwierige Lebensphase durchmachen. Zum einen geht es um die berufliche Lebensplanung und mögliche Karriere: Die betreffenden Personen sind am Ende ihres Studiums bzw. ihrer erweiterten Ausbildung und stehen vor dem Eintritt in die Berufswelt; sie haben ein Zweitstudium oder einen Studienfachwechsel hinter sich; sie vollziehen den Schritt von der Theorie in die Praxis. Zum anderen aber ist dies auch privat eine Zeit der Veränderung: Sie leben nun in einer Partnerschaft; sie werden Eltern und haben damit die Erziehungsverantwortung.

In beiden Bereichen haben sie sich großen Herausforderungen zu stellen, was mit einem hohen Unsicherheitsfaktor verbunden ist: Insbesondere die Gestaltung der Paarbeziehung und die Erfüllung der Erziehungsaufgaben scheinen heute nicht mehr so 'leicht' zu fallen wie in früheren Generationen. Das ganze Leben scheint vom Grunde auf neu strukturiert werden zu müssen: Werte und Wahrheiten stehen auf dem Prüfstand und müssen sich bewähren. Hier Begleitung und Anleitung in kritisch-konstruktiver Solidarität anbieten zu können, ist eine lohnende 'Bildungsaufgabe' für den AWA.

3. Regional-Zielgruppen

Verstärkt werden kann und muss unser Einsatz und unsere Präsenz in den neuen Bundesländern, auch in Österreich und der Schweiz. Vergessen werden dürfen dabei nicht deutschsprachige bzw. an der deutschen Bildung und Kultur interessierte Ausländer in Ost- und Westeuropa. Mag sein, hier könnte es sich lohnen, wenn der AWA so etwas wie ein adventistisches 'Goethe-Institut' ist oder wird.

IV. "Wie?"

Was soll unsere Strategie sein zur Erreichung der angesprochenen Zeile bzw. Zielgruppen? Wie packen wir es an?

1. M.E. geht es dabei vorrangig um einen Abgleich der AWA-Angebote mit den Zielgruppen-Bedürfnissen bzw. um die Ausrichtung unserer Angebote an den Zielgruppen-Erwartungen. Im generellen Sinne gehören zu unserer Zielgruppe natürlich auch die Mitglieder des Vereins.

Ich plädiere hier nicht für einen billigen Pragmatismus der beliebigen Anpassung, jedoch durchaus für eine verstärkte Bemühung um die Ermittlung der konkreten Bedürfnislage unserer Interessierten sowie der konsequenteren Einstellung auf diese (vgl. die entsprechende Grundhaltung des Paulus im Blick auf die unterschiedlichen Erfordernisse seines missionarischen Engagements für unterschiedliche Zielgruppen, 1. Korinther 9,19ff).

Mit unserer verstärkten Fokussierung auf konkrete Interessen und aktuelle gemeindliche wie gesellschaftliche Notwendigkeiten werden auch veränderte bzw. erweiterte AWA-Angebote einhergehen.

2. Ich nenne beispielhafte Möglichkeiten und mögliche Erfordernisse.

1) Unter dem Stichwort "Erlebnis":

Förderung des Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühls, u.U. durch Studienfahrtangebote oder länger dauernde Veranstaltungen (1 Woche?) im Sinne einer AWA-Sommerakademie an interessanten Orten im In- und Ausland.

2) Unter dem Stichwort "Erkenntnis":

Erstellung und permanente Aktualisierung einer 'Hit-Liste' von Themen aus allen Bereichen der Wissenschaft mit Bezug auf Glaubens- und Lebensfragen. Dabei muss es uns darum gehen, heute Antworten anzubieten auf die grundlegenden Fragen und Herausforderungen von morgen.

V. "Wodurch?"

Wie können wir unsere strategische Planung in die Wirklichkeit umsetzen?

Wodurch wird das Geplante Realität? Durch die vermehrte Nutzung von Ressourcen!

Hier kann an dreierlei gedacht werden:

1. Im Sinne der Kooperation geht es um die Erreichung von Synergieeffekten, etwa durch Absprache, frühzeitige Information und ggf. auch Zusammenarbeit mit Vereinigungen und Verbänden, der Gemeindeakademie, Studententreffen und "amicus" (adventistisches Studentenwerk).

2. Sinnvoll kann die Installierung eines Kompetenz-Pools sein, den wir anregen und initiieren könnten. In diesem "Think-Tank" könnten zB Lehrende der Theologischen Hochschule Friedensau, von Marienhöhe, aber auch zB. des Religionspädagogischen Instituts unserer Gemeinschaft vertreten sein. Aufgabenstellung wäre ein wegweisendes und befreiendes Voraus-Denken, nicht ein einengendes 'Vordenken'.

3. Gepflegt werden müssen Kontakte, zB. auch zu den PastorInnen unserer Glaubensgemeinschaft, wie wir das etwa im Sommer dJ. auf der Bibelkonferenz in Darmstadt versucht haben. Solche Kontakte müssen vermittels unserer Publikationen intensiviert und nach Möglichkeit 'institutionalisiert' werden.

VI. "Wozu?"

Wie stellt sich die Perspektive dar im Blick auf Zielstellung und Funktion des AWA?

Über das Angebot für einzelne hinaus, kann sich der Vorstand vorstellen, dass der AWA sich verstärkt als 'Dienstleister' zum Nutzen und Wohle der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten versteht. Wir könnten dafür werben, dass der AWAMitglieder bereitstellt, die so etwas wie einen wissenschaftlichen Beirat und eine wissenschaftliche 'Begleitung' der Leitungspersonen und -gremien unserer Glaubensgemeinschaft darstellen würde. Dabei geht es um die erkenntnismäßigen Kernfelder unseres adventistischen Wirkens und Werkes: Theologie und Geisteswissenschaften einerseits, Handlungswissenschaften (Ethik!, insbesondere auch auf dem Gebiet von naturwissenschaftlichem und technischem Fortschritt) andererseits.

Aufgabenstellung wäre die Formulierung von Grundlagen zu einer theologischen Anthropologie aus adventistischer Sicht. Natürlich können wir uns dazu nicht selbst ernennen; aber wir können uns selbst empfehlen durch Kompetenz und Leistung in Theorie und Praxis.

Der wissenschaftliche Beirat könnte im Blick auf die Gemeinschaftsleitung, welche häufig nur mit dem 'operativen' Geschäft und den jeweiligen Tagesaufgaben zu tun hat, eine mehrfache Funktion haben: Einmal im Entwickeln von zukunftsweisenden Konzeptionen, zum anderen auch in der 'Kontrolle', im 'Controlling'

(beides verstanden im Blick auf unsere geistlichen und gemeindlich-geschwisterlichen Grundwerte und deren Umsetzung); schließlich kann der wissenschaftliche Beirat dazu beitragen, dass wesentliche Klärungsprozesse vorbereitet, herbeigeführt, begleitet und ausgewertet werden: Hier geht es vor allem um Grundfragen der Entwicklungsmöglichkeiten, - hindernisse und -erfordernisse unserer Glaubensgemeinschaft angesichts der veränderten Welt.

VII. "Wer?" und "wo?"

Wo ist der AWA zunächst gefordert - wer ist gemeint?

Wünschenswert ist das verstärkte Engagement und die zielgerichtete Mitarbeit möglichst vieler unserer Mitglieder vor Ort.

Wir planen zB., dass es regionale Studientage des AWA geben wird, - demnächst führen wir in München, auf Anregung von Anja Schenk und in Zusammenarbeit mit dem Pastor und einer dortigen Ortsgemeinde, ein entsprechendes Projekt durch. Auch Regionalgruppen des AWA sind vorstellbar. Der Vorstand würde solche Aktivitäten und Aktionen autorisieren und unterstützen; er würde koordinieren und nach Bedarf bzw. Möglichkeit kooperieren.

C.Schlussteil

Ich ziehe das Resümee und stelle in drei Abschnitten meine bzw. unsere Vision für den/vom AWA vor.

I. Die Grundqualitäten des AWA

Vier handlungsorientierte Kernkompetenzen

Es sind vier, wie die sprichwörtlich gewordenen biblischen vier Ecken/Enden der Erde. Mit der Quaternität wird das Irdische als Ganzes erfasst. - Und ich fasse diesen Abschnitt mnemotechnisch in "K's". (Dies lässt sich vermutlich nur psychologisch-biographisch erklären,- bei einem Vorsitzenden Klaus nicht weiter verwunderlich.)

Die vier genannten Kompetenzen sind dialektisch paarweise aufeinander bezogen, zugleich auch chiastisch (überkreuz) miteinander verbunden.

Wie wird bzw. 'muss' der AWA sein? Ich meine:

1. Der AWA ist kommunikativ

1) Zunächst kennzeichnet uns die Bereitschaft und Fähigkeit zum echten Dialog in der zu erörternden Sachfrage; der AWA vertritt die Wahrheitsfindung im wissenschaftlichen Diskurs; bewährt und realisiert werden die Lösungen und Erkenntnisse in freier Diskussion.

2) Weiterhin macht das Wortfeld/der Wortstamm "kommun" deutlich: Kommunikation zielt letztendlich auf Communio/Gemeinschaft. Dabei sehe und verstehe ich den AWA nicht als eine (ideologische) Kommune, sondern als eine geistlich-geschwisterliche Kommunität.

3) Kommunikation verlangt und drängt zur Publikation, dh. zum Wirksamwerden von Ideen und zur Werbung für diese Ideen. Wir haben in der jüngeren Vergangenheit vom Vorstand her verstärkt 'Druck gemacht' und haben fest vor, weiter Druck zu machen - und zu drucken. Wir wollen zeitnah publizieren; die AGG-Reihe,- damit unser Adventglaube nicht schon Geschichte ist, wenn er in der Publikation Gegenwart wird; unsere Zeitschrift, - damit die Stufen sich nicht im Nichts verlieren.

2. Der AWA ist kämpferisch

Ich meine damit: engagiert in der Sache und durchaus selbstbewusst; nachdrücklich agierend und darin nachhaltig auf Wirkung abzielend.

Der AWA jedoch wird nicht kriegerisch, militant, feindbildgeleitet und feindselig auftreten. Diese Haltung und dieses Verhalten steht ihm fern, weil mit seinem Selbstverständnis, Profil und Zielen nicht vereinbar; auch nicht mit seinem Verständnis von wahrhaft biblischem Glauben und echt christlicher Theologie.

Aber: Das Kämpferische ist nicht bloß eine Attitüde; wir betreiben keinen intellektuellen 'Schaukampf'; eine von der Sache her geforderte Kontroverse werden wir nicht scheuen!

3. Der AWA ist kritisch

Ich verstehe den Begriff im ursprünglichen Wortsinn: Der AWA wird rational prüfen und sachlich urteilen (vgl.

1. Thessalonicher 5,21). Er wird Meinungen abwägen, aber nicht Menschen abwerten. Er wird die Fähigkeit zu unterscheiden stärken und zu sachgemäßem Entscheiden auffordern. Er will Weisheit mit Mut kombinieren (Wir loben Gott, Nr. 449).

Mir scheint, ein Teil der momentanen Krise unserer Gemeinschaftsleitung war/ist der Entschluss- und Entscheidungsschwäche der Leitung zuzuschreiben.

Der AWA will nicht spalten, aber dass sich, auch an ihm, dh. an den von ihm vertretenen Positionen, die Geister scheiden, ist letztendlich unvermeidlich.

4. Der AWA ist konstruktiv

Auch hier orientiere ich mich am Wortsinn:

1) Es geht um den Aufbau, Weiterbau, Umbau unseres Denk- und Lebensgebäudes, - als einzelne und als Glaubensgemeinschaft (vgl. 1. Korinther 3, 10ff). Der AWA will eine geistig-geistliche 'Behausung' für viele, und das heißt: für Verschiedene/Unterschiedliche sein.

Destruieren, niederreißen werden wir, wo und wenn erkennbar wird, dass dies in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Neuaufbau/Umbau geschieht und geschehen muss.

2) Ich bleibe weiter beim Bauen, als Sachbegriff wie im bildhaften Sinne gleichermaßen. Das Fundament des AWA ist gelegt: Wir sind ein adventistischer Arbeitskreis, - das wollen und werden wir auch bleiben! Aber: Was wirklich adventistisch ist, ist nicht einfach zu übernehmende geschichtliche Vorgabe, sondern zugleich auch je neue, aktuelle Aufgabe; darum: das Adventistische und seine konkrete Gestalt definieren wir mit.

3) Noch eine wissenstheoretische Anmerkung zum Stichwort. Wir begreifen und bejahen, dass die Wahrheit immer (auch) eine Sache der Interpretation und des Verstehens ist. Insofern sind wir alle Konstruktivisten. Der AWA ist sich dessen bewusst und will dieses Bewusstsein fördern; nicht mit dem Ziel der Reduzierung der Wahrheit zur Unverbindlichkeit, - wohl aber der Bescheidenheit in der Wahrheit!

4) Schließlich: Zum 'Konstrukt' des Glaubens als Lebenswahrheit gehört auch das Wissen um das Kontinuum von Kirche und 'Kosmos' (Welt) allgemein, insbesondere auch von Kirche und Kultur (im weiteren wie im engeren Sinne).

II. Summe/Ergebnis

AWA: nomen est omen. Ich fasse das Kürzel als Leitsatz:

allumfassend Wahrheit aufsuchen/aufspüren

allumfassend Wahrheit aussprechen/ausleben

und ...auf Wirklichkeit anwenden ... auf Wirksamwerden achten.

III. Vision...?!

Vision, - das ist eine die Wirklichkeit antizipierende Wahrnehmung. Wichtiger scheint mir deren partizipatorische Wahrnehmung in der Wirklichkeit.

Ich hege die Hoffnung und habe die Zuversicht: Wir machen im AWA unseren Adventglauben im skizzierten Sinne wirksam wahr.